— **Der Prozeß Lorenz** beginnt nach und nach an Interesse zu verlieren, da er sich sehr in die Länge zu ziehen scheint. Es liegt dies hauptsächlich auch mit an dem Hauptangeklagten Lorenz, der bei seiner Vernehmung, die auch am heutigen vierten Prozeßtage noch nicht abgeschlossen war, fortgesetzt allerhand Einwände macht und Angelegenheiten in großer Breite erzählt, die eigentlich gar nicht zur Sache gehören. Er ist infolgedessen auch vom Vorsitzenden bereits mehrfach verwarnt worden. Am gestrigen Donnerstag wurde überhaupt nicht verhandelt, damit sich die Geschworenen und Richter von der Anstrengung und große Aufmerksamkeit erfordernden Beratung etwas erholen konnten. Heute gelangte besonders die Gründung der Braunkohlengrube „Friedrich Wilhelm" G. m. b. H. in Hirschfelde zur Besprechung. Sie ist im Jahre 1905 begründet worden und soll einen Wert von 1½ Millionen Mark haben. Die Ausbeute war jedoch sehr gering, auch traten Tagewässer in die Schächte ein, so daß der Betrieb gänzlich eingestellt werden mußte. Infolgedessen wurde auch der Konkurs über die Grube im Jahre 1912 eröffnet, doch lehnte das Gericht den Antrag schließlich wegen Massenmangels ab. Lorenz war Geschäftsführer der G. m. b. H. und ließ durch die von ihm begründete Grundverwertungsgesellschaft für rund ¾ Million Ratteile übernehmen. Auch wurden für eine Million Mark Anteilscheine ausgegeben. Jetzt befindet sich die Grube in staatlichem Besitz. Der Gründungsvorgang und die Geschäftsführung war natürlich auch hier außerordentlich unklar, so daß es unmöglich ist, einen genauen Einblick zu erhalten.

— **Drei Mark der Zentner Kartoffeln.** Die Kartoffelpreise erfahren, wie dem „B. T." aus Halle gemeldet wird, in der letzten Woche in der Provinz Sachsen und in Anhalt infolge des starken Angebotes der überreichen, von den Landwirten eingelagerten Bestände einen Preissturz von einer Mark und darüber für den Zentner. Die Landwirte bieten strichweise brauchbare Ware mit drei Mark an.

— **Eine interessante Haftung der Gastwirte** hat das Reichsgericht festgelegt. Mehrere Gäste hatten in der Nähe eines Billards, an dem gespielt wurde, Skat gespielt. Dabei war ein Skatspieler durch einen Billardstock am Hinterkopf verletzt worden, daß der Mann zum Teil erwerbsunfähig wurde. Der Geschädigte verklagte den Gastwirt auf Schadenersatz und drang auch mit seiner Forderung beim Landes- und Oberlandesgericht durch. Dagegen erfolgte seitens des Wirtes Revision beim Reichsgericht. Dieses erkannte die Schadenersatzpflicht des Wirtes an. Es betonte, daß der Wirt in seinem Lokal die Pflicht gehabt hätte, die Skatspieler so zu plazieren, daß keiner von ihnen durch die Billardspieler hätte geschädigt werden können.

— **Von der sächsischen Staatsbahn** haben bisher laut Amtsblatt der Generaldirektion 236 Beamte und Arbeiter den Heldentod gefunden, während 219 Bedienstete für rühmliches Verhalten im Kampfe durch Verleihung von Orden- und Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde.

— **Einfaches Mittel zum Abtöten von Läusen** in Bekleidungsgegenständen. Ein solches ist trockene Hitze. Die Läuse gehen bei einer Temperatur von 45 Grad C in 3 Stunden, von 50 Grad in 1½ Stunden, von 55 Grad in ¾ Stunden, von 60 Grad in 15 bis 20 Minuten zu Grunde. Nisse werden bei einer Temperatur von 54 Grad C in in 1¼ Stunden, von 60 Grad in 1 Stunde, von 80 Grad in 15 Minuten so geschädigt, daß junge Tiere nicht mehr auskriechen. Die trockene Durchhitzung hat auch den Vorteil, daß Kleider bis zu 110 Wärmegrade ertragen, ohne geschädigt zu werden, ferner bleiben die Kleider trocken und nehmen keine Gerüche auf und können sofort nach der Behandlung wieder getragen werden. Die erforderlichen Hitzegrade lassen sich schon durch das Bügeln der Kleider erzielen. Werden dabei insbesondere auch die Nähte und Falten, in denen die Eier vorzugsweise sitzen, trocken oder feucht mit einem recht heißen Eisen und wiederholt geplättet, so werden selbst die Eier abgetötet.

— **Die ersten Kirschen.** In der Gauernitzer Pflege sind die ersten reifen Kirschen gepflückt und auf den Dresdner Markt gebracht worden. Die Kirschenernte wird in diesem Jahre nicht bedeutend werden, das geht aus den von den Wächtern gezahlten Paßsummen hervor, die im Verhältnis zu guten Erntejahren zum Teil um 70 bis 90 Prozent geringer sind. Einen besseren Ertrag bringen diesmal nur die Nutzungen, die vor dem verderblichen Ostwinde geschützt liegen und auf denen daher auch die Spann- und Kernraupe keinen Schaden tun konnten. Die Kirschenpreise dürften demnach keine allzu niedrigen werden.

— **Die Ziehung der 5. Roten Kreuz-Geldlotterie,** die im Juni beginnen sollte, mußte wegen zu geringen Absatzes der Lose verschoben werden. Verschiedene Umstände der letzten Wochen haben den Verkauf der Lose ungünstig beeinflußt. Lose sind noch in allen durch Anschläge kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

— Die 103. **Ziehungsliste der Königlichen Landeskulturrentenbank** (Juni 1915) und Liste der fälligen, aber noch nicht eingelösten Landrentenbriefe liegt in der Geschäftsstelle des Wochenblattes zur Einsichtnahme aus.

— Die **Verlustliste Nr. 155 der Königlich Sächsischen Armee** enthält keine Namen aus Wilsdruff und Umgebung.

— Im **Post- und Telegraphenverkehr** für das Jahr 1914 ist für Wilsdruff folgendes angegeben: Aufgegebene Pakete ohne Wertangabe 14272; aufgegebene Briefe und Pakete mit Wertangabe 1237; eingegangene Pakete ohne Wertangabe 21838; eingegangene Briefe und Pakete mit Wertangabe 1221; eingegangene Postnachnahmesendungen 6253; aufgegebene Postaufträge 564; eingegangene Postaufträge 1200; eingezahlte Postanweisungen 15600; Betrag in 1000 Mark 853,8 Mark; ausgezahlte Postanweisungen 14989; Betrag in 1000 Mark 1257,1 Mark; aufgegebene Telegramme 1948; angekommene Telegramme 2044; Einnahme an Porto und Gebühren 55293 Mark; Zahlkarten 13156; eingezahlter Betrag in 1000 Mark 1513,4 Mark; Zahlungs-Anweisungen 1446; ausgezahlter Betrag in 1000 Mark 595,3 Mark.

— **Freiberg.** An der Stelle der hiesigen Sächsstadt wo vermutlich der erste Silberbergbau in hiesiger Gegend betrieben wurde, soll ein Gedenkzeichen errichtet werden, wofür der Rat Mittel bewilligte.

— **Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Mai d. Js. 68 Einäscherungen erfolgt und zwar 46 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 65 evangelisch, 2 katholisch und 1 mosaisch. In 64 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 2557 Einäscherungen.

— **Königsbrück.** Von Grube Wilhelm bei Tröbitz, Niederlausitz, sind vier russische Kriegsgefangene, sämtlich aus dem hiesigen Gefangenenlager, in feldgrauer Uniform mit Mantel gekleidet, entwichen. — Aus dem hiesigen Kriegsgefangenenlager sind am 3. Juni zwei russische Kriegsgefangene entwichen.

— **Königstein.** Am Dienstag fanden über die von der Festung entflohenen gefangenen Offiziere Gobbin und Durma, die in Beterswalde polizeilich angehalten und am 16. d. M. von Aussig zurückbefördert worden waren, die kriegsgerichtlichen Verhandlungen statt. Sie wurden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nah und fern.

o **Ein 80jähriger Kriegsfreiwilliger.** Bei der vor einigen Tagen in Mansfeld abgehaltenen Musterung meldete sich auch ein 80jähriger Mann, der Messerschmied M. aus Mansfeld, als Kriegsfreiwilliger. Auf die Einwendung des die Musterung abhaltenden Offiziers, daß dies denn doch ein zu hohes Alter für den Kriegsdienst sei, erwiderte der alte Haudegen, ein früherer Unteroffizier, allen Ernstes, „daß er einen Bajonettangriff noch mitmachen könnte". Trotzdem konnte sein Wunsch nicht erfüllt werden.

o **Brieflicher Unterricht für Kriegsbeschädigte.** Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat bei seinen Bestrebungen, eine zweckmäßige Beschäftigung der Kriegsbeschädigten in den Lazaretten zu fördern, eine Zentralstelle für kostenlosen brieflichen Unterricht in Deutsch, Schönschreiben, Kurzschrift, Rechnen, Geschichte, Verwaltungskunde und Erdkunde in Kiel, Gerhardstraße 49, errichtet. Dieser schriftliche Unterricht hat den großen Vorzug, daß kein Lehrerwechsel oder Systemwechsel stattzufinden braucht, wenn der Beschäftigte seinen Aufenthaltsort verändert. Die Zentralstelle ist gern bereit, diesen unentgeltlichen Unterricht auch solchen Kriegsbeschädigten erteilen zu lassen, die schon aus der Lazarettbehandlung entlassen sind. Anmeldungen bei der Kieler Zentralstelle.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag „Figaros Hochzeit", Freitag „Die Entführung aus dem Serail", Sonnabend „Der fliegende Holländer", Sonntag „Der Barbier von Bagdad Abu Hassan". Anfang abends ½8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag „Judith", Mittwoch „Abu Hassan, Die Opernprobe", Donnerstag „Götz von Berlichingen", Freitag „Das heiße Eisen, Die geliebte Dornrose", Sonnabend „Das alte Heim", Sonntag „Florian Geyer", Montag „Abu Hassan, Die Opernprobe". Anfang abends ½8 Uhr außer Donnerstag ½7 Uhr.

Residenz-Theater: Allabendlich 8 Uhr „Der müde Theodor". Sonntag nachmittag ½4 Uhr Alt Heidelberg.

Central-Theater: Montag bis Freitag: „Gebildete Menschen". Sonnabend bis Montag: „Logenbrüder".

Albert-Theater: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag: Hochzeitstag"; Donnerstag und Sonnabend: „Wieselchen".

Nossener Produktenbörse

am 4. Juni 1915.

	1000 kg	M.Pf.	M.Pf.	kg	M.Pf.	bis M.Pf.
Weizen	"	—	281 50	85	— —	" 23 90
Weizen neu 75 kg	"	—	— —	85	— —	" — —
" neu 68/72	"	—	— —	85	— —	" — —
Roggen, neu 70	"	—	241 50	80	— —	" 19 30
Hafer, neu	"	—	264 —	50	— —	" 13 20
Futtermehl II	"	—	— —	50	— —	" — —
Roggenkleie, inld.	"	—	— —	50	— —	" — —
" russische	"	—	— —	50	— —	" — —
Weizenkleie, grob	"	—	— —	50	— —	" — —
Maiskörner, grob	"	—	— —	50	— —	" — —
Maisschrot	"	—	— —	50	— —	" — —
Heu, neu	per 50 Kilo M.				— —	" — —
Heu, alt	"	50	"	"	4 50	" 4 75
Schüttstroh	"	50	"	"	2 —	" 2 50
Gebundstroh	"	50	"	"	1 25	" 1 50
Speise-Kartoffeln neu	"	50	"	"	5 50	" 6 50

Meißner Marktbericht

am 4. Juni 1915.

Butter, ein Kilo 3,10—3,20 Mk., Landeier, ein Stück 12—13 Pfg., Honig ein Pfund 1,20—1,50, altes Huhn, ein Stück 3,20—3,50 Mk., junge Hühner, ein Stück — Gänse, ein Pfund — Pfg., bis — Mk., Enten, ein Stück —,— Mk., Tauben, ein Stück 60—65 Pfg.

Getreidepreise	geringe Qualität niedrigst.	höchst.	mittlere Qualität niedrigst.	höchst.	gute Qualität niedrigst.	Höchstpreis höchst.
Weizen,	—	—	—	—	—	281 50
Roggen,	—	—	—	—	—	241 50
Gerste	—	—	—	—	—	— —
Hafer,	—	—	—	—	—	264 00

Dresdner Produktenbörse am 4. Juni 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftslos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 281,50 Mk. — — gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, Kilo 241,50, gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländische — Kilo —, sächsische 282,50 schlesische und polener 282,50 gesetzl. Höchstpreise, Ware beschlagnahmt. (Klein-Handelspreis bis 3000 kg. Angebot fehlt.) Hafer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264,— gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt (K. Handelspreis bis 3000 kg netto, Angebot fehlt). Mais, pro 1000 kg. netto, Cinquantine 605 — 630, Rundmais 595 — 625. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 13,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzlicher Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für inländische Kleie 15,00 (beschlagnahmt), do Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,20 (beschlagnahmt), ausländische Kleie 41—43. Die für Artikel pr. 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Verlustliste Nr. 154

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 1. Juni 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:

Schmutzler, Paul Max, Gefreiter Kaufbach, — leicht verwundet, dienstfähig.

Gbur, Johann, Soldat, Munzig, — schwer verwundet und am 14. d. 15. im Feldlazarett 8 gestorben.

Händel, Paul, Wehrmann, 9. Kompagnie, Cossebaude, leicht verwundet.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

63] (Nachdruck verboten.)

„Es wird mir eine Ehre sein, die Damen begrüßen zu dürfen", erwiderte Axel, dessen Herz stürmisch pochte bei dem Gedanken, daß er binnen kurzem Jeanne wiedersehen sollte.

„So nehmen Sie meinen Arm — stützen Sie sich nur fest auf. Kommen Sie, Kapitän, die Damen erwarten uns." Er reichte Axel den Arm und führte ihn vorsichtig über den langen Korridor und die Treppe hinunter zu dem Salon seiner Gattin.

19. Kapitel.

Die volle Pracht des südlichen Frühlings ruhte über dem Park von St. Agathe. Ein berauschender Duft von tausend Blumen und Blüten erfüllte die Luft. Auf dem jungen, zarten, hellen Laube glänzte die goldige Sonne, und am hohen, tiefblauen Himmel zogen die Schwalben unter fröhlichem Jubelgekreisch ihre vielverschlungenen Kreise. Sie schienen nach den Sonnenstrahlen zu haschen, die gleich blitzenden Pfeilen hin- und wiederschossen und die ganze Welt mit einer Flut von Licht und Wärme erfüllten.

Frühling und Frieden! Konnte man sich eine schönere Zeit denken? Fast vergaß man in der zauberisch schönen, von Lenzesglanz erfüllten Natur die schweren Opfer des Kampfes! Milder wurde der Schmerz um die Gefallenen, milder der Haß, welcher so furchtbare Opfer gefordert, milder die Abneigung der Nationen, die erkannten, daß gewonnene Schlachten, Siege, Ruhm und kriegerische Ehre einen einzigen Tag des goldenen Friedens nicht aufzuwiegen vermögen.

Axel von Simmern schritt langsam in den Laubgängen des Parkes auf und ab, dessen leichtes Blätterdach noch nicht die Strahlenpfeile der Lenzessonne abzuhalten vermochten. Auf dem gelben Sand der Wege, auf den frischgrünen Rasenflächen, zeichnete sich das Gewirr des keimenden Laubes als ein leichtes Gitterwerk ab, das der sanfte Frühlingswind in ewiger zitternder Bewegung hielt, jeden Augenblick ein neues Bild hervorzaubernd.

Der junge Offizier atmete tief die erquickende Lenzesluft ein. Sein Antlitz war noch schmal von dem langen Krankenlager, aber seine Wangen zeigten schon wieder die frische Röte der erstarkenden Gesundheit, und in seinen Augen erglänzte der Strahl hoffnungsvoller Jugend. Freilich, zu früherer Kraft und Gesundheit würde er niemals zurückkehren. Das fühlte, das wußte er wohl. Sein linker Arm ruhte noch immer in einer schwarzen Binde; die Schwäche, die Steifheit der Muskeln und Bänder würden niemals verschwinden. Und wenn auch seine durch die Geschosse zerrissene Brust geheilt war, die Kraft der Jugend würde den kaum genesenen Lungen nicht zurückkehren. Er zog in das Vaterland als Sieger wohl, aber auch als Invalide ein, und den Degen des Soldaten, das Ehrenkleid seines Königs mußte er ablegen. Der Gedanke stimmte ihn wehmütig; mit größerer Trauer aber erfüllte ihn der Abschied von St. Agathe, der Abschied von Jeanne auf Nimmerwiedersehen.

Als er in die Nähe des Schlosses gekommen war, sah er Jeanne mit einem Korb voll Blumen, die sie im Garten gepflückt und jetzt zu einem Strauße ordnete, in einer schattigen Grotte sitzen. Er trat auf sie zu und begrüßte sie. Mit einem freundlichen Lächeln sah sie zu ihm empor.

„Für wen haben Sie den schönen Strauß bestimmt, Mademoiselle Jeanne?" fragte er, sich an ihrer Seite niederlassend.

Sie errötete leicht und senkte das Haupt tiefer auf die Blumen. „Wie neugierig Sie sind", entgegnete sie mit leiser Schelmerei: „Es sollte eine Überraschung für Sie sein, wenn Sie morgen St. Agathe verlassen."

„Eine Überraschung — ein letzter Gruß . . ."

„Freuen Sie sich nicht, in Ihre Heimat zurückzukehren?" fragte sie leise.

„Ich wäre undankbar, wenn ich es nicht täte. Dennoch kann ich nicht ohne Wehmut, ohne Trauer an den Abschied von hier denken."

Sie schwieg und blickte sinnend in die Ferne, während ihren Händen die Blumen unbeachtet entglitten und zur Erde fielen. Axel suchte nach Worten; eine tiefe, schmerzliche und doch süß-wehmütige Erregung durchzitterte ihn, indes sein Auge auf dem zarten Antlitz Jeannes ruhte. Der Verkehr mit ihr, ihren Eltern und Verwandten, dem braven Kapitän Hoffer, dessen Gattin und Tochter, hatte sich im Laufe der letzten Wochen zu einem echt freundschaftlichen gestaltet.

Die Eltern des gefallenen Maximes hatten ihm, der die letzten Grüße des Sohnes ihnen überbracht, mit jener wahren Freundlichkeit und höflichen Herzlichkeit aufgenommen, die allen vornehmen und edlen Naturen eigen sind. Jeannes anfängliche scheue Zurückhaltung wich nach und nach einer freundlichen Vertraulichkeit; zu eng waren sie in Not und Gefahr miteinander verbunden gewesen, als daß sie sich jetzt fremd gegenüberstehen sollten. Aber das Wort der Liebe, welches der Augenblick der Todesgefahr ihren Lippen abgerungen, es war nicht wieder gesprochen worden; sie fühlten, daß sie es nicht sprechen durften, um nicht auf immer einander entrissen zu werden. Und doch drängte sich Axel allstündlich dieses Wort auf die Lippen! Sein Herz war angefüllt von heißer, inniger Liebe zu dem schönen, edlen Mädchen, und er empfand, daß auch Jeannes Liebe zu ihm seit jener Stunde des Kampfes im Schloß Vernette nicht geringer geworden war. Jetzt war der Tag des Scheidens gekommen! Noch wenige Stunden und Axel verließ mit den letzten deutschen Truppen St. Agathe und Frankreich auf immer. Sollte er da noch schweigen? Sollte er da nicht wenigstens die Hoffnung mit sich nehmen, daß sich noch alles zum Besten wenden könnte, wenn die Wunden des Kampfes zwischen ihren Nationen ganz vernarbt waren und die Erinnerung an die Opfer an die furchtbaren Niederlagen Frankreichs nicht mehr schmerzlich brannte?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF